

*Helmut Schüller*

**Die dunklen Seiten der religiösen Ver-  
nunft**

**22. August 2007**

**Festspiel-Dialoge 2007**

© Copyright Helmut Schüller

## DIE DUNKLEN SEITEN DER RELIGIÖSEN VERNUNFT

Der Begriff der „religiösen Vernunft“ im Titel der heutigen Veranstaltung mag manche überrascht haben. Werden doch „Vernunft“ und „Religion“ von vielen als Gegensatzpaar gesehen. Weniger überrascht dürfte haben, dass auch der „religiösen Vernunft“ dunkle Seiten zgedacht werden. „Religiöse Vernunft“: Mit diesem Begriff ist nicht zwingend gesagt, dass Religion und Vernunft vereinbar wären. Mit „religiöser Vernunft“ könnte durchaus auch eine Art anderer Vernunft gemeint sein, die mit dem, was man üblicherweise unter Vernunft versteht, nichts zu tun hat. Eine sich aus einer Religion, deren Offenbarung bzw. Tradition ergebende, sozusagen fremdbestimmte „Vernunft“ – eine Vernunft unter Anführungszeichen eben. Weil sie nicht als natürliche Anlage, Begabung und Fähigkeit des Menschen gesehen würde, mit der der Mensch Erkenntnis suchend, kritisch fragend an die Wirklichkeit herantritt, sondern als von außen kommende, gleichsam dem Menschen aufgesetzte Quasi – Vernunft, mit der der Mensch als „Indoktrinierter“ der Wirklichkeit gegenüber tritt. Die genau das nicht aufweisen würde, was als für den Vernunftgebrauch typisch betrachtet wird: die Anwendung ureigener Gedanken, Fragen und Erkenntnisschritte.

Ich nehme aber an, dass unter der „religiösen Vernunft“ im Titel dieser Veranstaltung eine von Religion wohl mit – bestimmte, aber durch Religion nicht außer (eigene) Kraft gesetzte Vernunft verstanden wird. Dass Religion und Vernunft grundsätzlich als miteinander vereinbar gesehen werden. Religion: zunächst verstanden als „religio“, Rückbindung des Menschen an einen transzendenten Zusammenhang seines Lebens, an ein transzendentes Wesen. Als Suche des Menschen nach dem Urgrund, dem letzten Hintergrund und Ziel seines Daseins. Als Verankerung seiner Kontingenz in einem tieferen Sinn. Religion: dann auch verstanden als auf einer bestimmten Lehre, dem Leben eines bestimmten „Stifters“ aufbauende Deutung des Lebens und der Welt. Beim Christentum spricht man zudem – wie bei Judentum und Islam – von einer „Offenbarungsreligion“, also von einer Religion, die auf einer bestimmten, von Gott selbst geoffenbarten Wahrheit aufbaut. Religion: schließlich auch als konkrete Gemeinschaft, Organisation rund um eine bestimmte religiöse Traditi-

on.

Übrigens steckt im deutschen Wort „Vernunft“ dessen Herkunft aus dem Wort „ver – nehmen“ auch im Sinn von „(er)fassen“, „(er)greifen“: über das Nehmen, Fassen, Greifen geht also die Bedeutungsgeschichte über die Er – fassung und Wahr – nehmung bis zur Einsicht und Erkenntniskraft. Ich sehe hier eine interessante Berührung mit der entgegennehmenden Haltung des Religiösen.

Ich sprach eingangs den von vielen gesehenen Gegensatz zwischen „Vernunft“ und „Religion“ an. Diese Sicht scheint auch durch den historischen und nach wie vor nicht zu Ende gegangenen Konflikt zwischen der Bewegung der „Aufklärung“ und den Religionen, namentlich den christlichen Kirchen, bestätigt zu werden. Ein Konflikt, der insofern tragisch zu nennen ist, weil in den biblischen Grunddokumenten des christlichen Glaubens selbst eindeutig „aufklärerische“ Impulse enthalten sind. Das beginnt schon mit der „Ent – Götterung“ der Natur in den ersten beiden Kapiteln des Buches Genesis, die alles zu Geschaffenem erklären und den Menschen darüber stellen. Das geht weiter zum Roten Faden der Botschaft der biblischen Propheten, die immer wieder aufräumen mit allem, was sich auch im Namen der Religion immer wieder an Magischem und Mythischem zwischen dem einen Gott und dem Menschen ansammelt. Das reicht hin bis zum Prolog des Johannesevangeliums: „Im Anfang war ‚der Logos‘ / das Wort.“ „Logos“ als die sich schöpferisch mitteilende „Vernunft“ Gottes, die den vernunftbegabten Adressaten dieser Mitteilung voraussetzt. So formuliert auch das 4. Laterankonzil, dass es „zwischen unserer geschaffenen Vernunft und Gottes ewigem Schöpfergeist eine Analogie“ gebe. Ein Gedanke, den auch Papst Benedikt XVI. ins Zentrum seiner Ansprache vor Vertretern der Wissenschaften an der Universität Regensburg im September 2006 gestellt hat, indem er dort den byzantinischen Kaiser Michael Paleologus II. und dessen Gespräch mit einem moslemischen Gelehrten zitierte: „Nicht vernunftgemäß, nicht syn logo (mit dem ‚Logos‘) handeln, ist dem Wesen Gottes zuwider...“

Der Papst spricht dann in dieser Rede weiter von der im Glauben „erweiterten“ Vernunft und will damit wohl herausstellen, dass Glaube Vernunft nicht reduziert oder außer Kraft setzt, sondern erweitert. Um eine solche „Erweiterung“ der Vernunft geht es Benedikt XVI. auch in einem neuen Ansatz des Dialoges zwischen der ver-

nunftgeleiteten Wissenschaft und der Theologie.

Dass „Religion“ sich nicht von vornherein der „Vernunft“ – Dimension des Menschseins verschließt – und umgekehrt: „Vernunft“ sich nicht von vornherein von „Religion“ eingeschränkt fühlen muss, heißt einerseits, dass es so etwas wie „religiöse Vernunft“ im Sinne eines um Religiosität erweiterten Vernunftgebrauchs gibt. Heißt aber andererseits auch, dass es „dunkle Seiten der religiösen Vernunft“ gibt, also das Zueinander und Miteinander von Religion und Vernunft misslingen kann. Etwa, wenn Religion missverstanden wird als Flucht aus der Wirklichkeit, als Reduktion von Komplexität. Dann wird Vernunft gegen sich selbst eingesetzt und soll es als „religiös vernünftig“ darstellen, eben nicht mehr zu fragen, in Frage zu stellen usw. „Dunkle Seiten der religiösen Vernunft“ können sich auch zeigen, wenn dunkle, vor oder unter der Vernunft liegende Getriebenheiten, Ängste oder Bilder in Gott projiziert, statt überwunden werden. Das Alte Testament der Bibel legt über weite Strecken diese langsame Überwindung in Gott projizierter Getriebenheiten, Ängste und Bilder, ja die Befreiung des Gottesbildes von diesen dar. „Dunkle Seiten der religiösen Vernunft“ können auch zutage treten, wo in institutionalisierter Religion Macht bzw. Ausübung von Macht über Menschen im Spiel ist. Wo „religiöse Vernunft“ zur Legitimation dieser Machtansprüche missbraucht wird. Schließlich gehört auch die Instrumentalisierbarkeit von Religion für politische Interessen zu den „dunklen Seiten religiöser Vernunft“.

Ich möchte mit einem Bonmot meines Vorgängers in der Leitung der Caritas, Prälat Dr. Leopold Ungar, schließen, der einmal gemeint hat: „Ich bin leidenschaftlicher Monotheist. Aber in dem Sinne, dass nur Gott Gott ist und sonst niemand und sonst nichts.“ „Religiöse Vernunft“ ist im gleichen Maß unduldsam gegenüber menschlicher Inanspruchnahme göttlicher Absolutheit wie gegenüber einer Absolutsetzung menschlicher Vernunft auf Kosten der Offenheit der Vernunft für ihre eigenen Grenzen und für ihre „Erweiterbarkeit“ um die transzendenten Fragen. Überall dort und immer dann, wo und wenn das eine oder das andere geschieht, werden die dunklen Seiten von Religion und Vernunft dominieren.